

Verständigung gestört

Der Turmbau zu Babel war laut Bibel einer der ersten Fälle, bei denen durch eine Störung der Verständigung Schaden entstand. Allerdings findet man in Wikipedia, dass da wohl Mythos und Wirklichkeit einander widersprechen, denn der Turm soll zwischen 602 und 562 vor Christus fertig geworden sein. (siehe auch: [Babylonische Verwirrung.pdf](#) vom 23.6.2022)

Der Mythos dagegen, dass Gott die Sprachen der Bauarbeiter verändert habe, so dass sie einander nicht mehr verstanden, der scheint vielen Menschen einzuleuchten, denn sonst würde man sich an diese Geschichte nicht mehr erinnern. Oder liegt das daran, dass man heute auch Großbaustellen Hinweise für die Bauarbeiter in vielen Sprachen findet, weil sie aus vielen Ländern gekommen sind, um hier zu arbeiten?

Es scheint aber den meisten Menschen klar zu sein, dass die Zusammenarbeit schwierig wird, sobald man keine gemeinsame Sprache mehr hat. Das fand man schon vor vielen Jahren, als am Institut für leichte Flächentragwerke unter Frei Otto die Zusammenarbeit mit Biologen und Anderen gesucht wurde, denn man musste erst ein mal klären, was man mit Begriffen meinte, die in jedem Fach eine andere Bedeutung hatten. Für Biologen war es ungewohnt Pflanzen auch als Konstruktionen zu begreifen, die bestimmte Formen annehmen, um Kräfte aushalten zu können, etwa Wind, Regen und Sonne. Zugleich sind Pflanzen aber auch Konstruktionen durch die Wasser und andere Stoffe transportiert werden. Der Laie meint, wenn er „Konstruktion“ hört, dass es etwas sei, was Menschen konstruiert, also entworfen und gebaut hätten. Aber das Wort meint in diesem Zusammenhang, dass die Natur auch fähig ist Dinge zu entwickeln, die ähnliche Eigenschaften, wie Bauten haben, also das Tragen von Flächen (Blättern), die Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse (Wind und Wetter), die Fähigkeit Blüten und später Früchte zu tragen und diese mit den nötigen Stoffen zu versorgen, die teils aus der Erde, teils von der Sonne als Energielieferant kommen. Der große Unterschied zu menschlichen Bauten ist, dass Pflanzen aus einem Samenkorn, oder einem Setzling wachsen. Beim Wachsen ändern sich die Aufgaben der Pflanze (wachsen, blühen, Frucht tragen, verwelken oder Blätter abwerfen), was auch Änderungen der Konstruktion erfordert. Man schaue sich nur ein mal an, wie in der kurzen Sommerszeit eine Sonnenblume, oder Gurken und Kürbisse wachsen. Offenbar „weiß“ dabei jede Zelle, was sie tun soll, so wie auch im menschlichen Körper. Das setzt unter Anderem eine Verständigung untereinander voraus, über die wir noch nicht viel wissen, außer, dass die Gene (Erbanlagen, Bauplan) eine Rolle spielen.

Wenn man bedenkt, dass die Natur viele dieser Vorgänge in Jahrtausenden oder Jahrmillionen immer weiter verbesserte, dann muss man sich nicht wundern, wenn menschliche Konstruktionen häufig nicht so elegant und wirkungsvoll sind, einfach, weil sie - gemessen an der Natur - noch sehr neu und jung sind.

Aber wir wissen, dass eine Störung der Verständigung zu den Krankheiten zählt, die von Vielen gefürchtet werden und gegen die wir erst langsam Gegenmittel entwickeln: Krebs. Beim Krebs werden Zellen durch die Krankheit dazu gezwungen, sich nicht mehr an ihren Bauplan zu halten, sondern maßlos zu wachsen oder zu wuchern, was je nach Art und Ort den ganzen Körper schädigen kann.

Krebs bietet ein anschauliches Bild für die Gefährlichkeit einer Störung der Verständigung. Das Wort kommt von „Verstehen“ und meint, dass man sich in die Lage eines Anderen hinein versetzen kann (an seine Stelle treten) und daher seine Art und Weise die Welt zu sehen und zu handeln nachvollziehen kann. Verstehen ist also ein aktiver Vorgang, für den man selbst Mühe aufwenden muss. Das erklärt vielleicht auch, weshalb es Menschen gibt, denen das schwer fällt und Andere, denen Vieles sofort einleuchtet. Man darf vermuten, dass diese Menschen schon etwas Vorwissen haben und damit Zusammenhänge leichter verstehen können, als jemand, der sich das mühsam erarbeiten muss. Vermutlich spielt da auch die Begabung eine Rolle oder das Vorbild von Eltern und Geschwistern.

Die gegenwärtige Pandemie (Corona / Covid 19) wird von den Meisten zunächst einmal als eine Erkrankung verstanden, die durch Viren übertragen wird und viele verschiedene Auswirkungen haben kann (Atemnot, Kopfschmerz, Husten, Erschöpfung), weil die Viren offenbar verschiedene Körperregionen beeinflussen können. Aber diese Pandemie ist auch eine Störung der Verständigung, sowohl im kleinen Rahmen, als auch weltweit. Das begann am Anfang der Pandemie mit der Isolierung von Kranken und Gesunden um eine Verbreitung des Virus zu erschweren. Aber damit fiel eine der ganz wichtigen menschlichen Tätigkeiten weitgehend weg, das Verständigen und einander Verstehen. Da starb ein alter Mensch isoliert in einem Heim, weil die Verwandten ihn nicht besuchen durften. Da saßen Kinder zuhause, statt mit ihren Altersgenossen im Kindergarten oder der Schule zu spielen und dabei zu lernen, wie man sich verständigt, einigt, Streit beilegt und wie anders andre Kinder sein können.

Dass das Lernen ohne Lehrer und Mitschüler viel schwieriger ist und durch technische Hilfsmittel nur notdürftig unterstützt werden kann, hat sich dabei gezeigt. Der Mensch braucht für seine Entwicklung und Reifung andere Menschen als eine Art Spiegel, um zu lernen, wer bin ich, wie wirke ich, was kann ich und was könnte ich von Anderen lernen, was ja oft ein abschauen, nachahmen ist. Man muss daher davon ausgehen, dass selbst die Kinder, die dank technischer Hilfsmittel den Schulstoff halbwegs mit bekamen, dennoch in ihrer persönlichen Reifung und Entwicklung zurück geblieben sein dürften, eben weil ihnen menschliche Begegnungen fehlen, so sehr sich auch Eltern und Erzieher bemüht haben.

Auch die Erwachsenen haben unter einem Mangel an Verständigung und Begegnung gelitten. Wer zuhause arbeiten konnte, entkam vielleicht dem Virus, aber ihm fehlten Kollegen, mit denen man sich sonst in der Mittagspause getroffen hätte. Auch bei Tagungen, die jetzt als Videokonferenzen stattfanden, fehlte die persönliche Begegnung. Sehr oft geschieht bei Tagungen Wesentliches in den Pausen, im Gespräch mit einander.

Da traditionell die Betreuung der Kinder mehr den Frauen zugeordnet wird, waren die besonders belastet, da sie in vielen Fällen auch noch den Haushalt und ihre Arbeit zu bewältigen hatten. Aber selbst das Schwätzchen beim Einkaufen fand mit Maske kürzer statt, oder fiel ganz aus. Wieder bewirkte die Pandemie weniger Verständigung untereinander.

Reisen und Tourismus fielen ebenfalls weg, die normalerweise eine Gelegenheit sind, um mit Fremden zu sprechen und fremde Vorstellungen kennen zu lernen (egal, ob man sie mag, oder nicht, sie weiten den Horizont). Ähnliches gilt für den weltweiten Handel, der teilweise ebenfalls zum Erliegen kam. Zwar brach das Internet nicht zusammen, aber auch hier blieben vorsichtshalber viele Begegnungen aus, die man normalerweise ganz nebenbei gehabt hätte, weil man ja nie wusste, wer schon infiziert ist und wer nicht.

Auch alle Erkrankten hatten und haben, wenn sie nicht sogar starben, Einschränkungen bei Begegnungen durch die Isolierung (Quarantäne). Auch die vielen Menschen, die unter den Nebeneffekten der Viren leiden (Post Covid / Long Covid) und längere Zeit nicht arbeiten können, leiden unter Einschränkungen, die zwischenmenschliche Begegnungen und Verständigung betreffen, vor allem, wenn man ihr Leiden nicht ernst nimmt und nicht versteht.

Die Folgen der nicht gelingenden Verständigung sieht man auf vielen Gebieten. Das Chaos bei den Fluggesellschaften ist weitgehend selbst verursacht. Erst entließ man die Leute um Geld zu sparen und nun wundert man sich, wenn die sich längst andere Arbeiten gesucht haben und nicht mehr zurückkommen wollen. Ähnlich ist es in der Gastronomie, die teilweise lange geschlossen blieb. Auch da haben sich die Entlassenen längst andere Arbeit gesucht und nur die, die man über Kurzarbeit hielt, blieben. Dabei muss man bedenken, dass die Zahl derer, die durch akute Erkrankungen nicht arbeiten können, nicht so sehr gesunken ist, wie man das eigentlich erwartet hatte, ehe Virus-Varianten die Lage erschwerten.

Dass der ganze internationale Handel ins Stottern kam, wird oft am Beispiel Chinas darauf zurück geführt, dass dort wegen Isolierung ganzer Städte auch das Verladen von Waren unterblieb und in Folge dessen ein Mangel an Containern auftrat. Aber dass der weltweite Handel viel zu sehr „auf Kante genäht“ ist, zeigte sich ja schon bei der Havarie im Sueskanal, die zu einem Stau von Schiffen und damit Waren führte.

Dass bei einer Knappheit von Gütern die Preise steigen, folgt der Logik des Wirtschaftssystems, von dem Wenige profitieren und das Viele arm macht. Der Staat soll dann die Armen stützen, aber die meisten Reichen sind nicht bereit ihrerseits mehr Steuern zu zahlen, um die Spaltung der Gesellschaft zu verhindern, die früher oder später auch ihnen Kummer breiten wird, indem es immer mehr Gebiete geben wird, die man als Reicher (oder Mächtiger) nicht ohne Leibwache betreten kann. Das ist dann zum guten Teil selbst verschuldet.

Wenn man jedoch bereit wäre auf einen Teil des Gewinnes zu verzichten, müssten die Preise nicht in diesem Maße ansteigen, aber sich darauf zu verständigen funktioniert wohl vorläufig nicht, wie die verpuffende Senkung der Steuer auf Treibstoffe zeigt.

Die Pandemie hat auch zu einer Störung der Verständigung geführt und wird es weiter tun, weil nicht nur die Menschen mit (Long Covid), sondern auch die Kinder, denen wichtige Anreize zur Reifung und Entwicklung fehlten, erst später diese Mängel aufholen werden.

Zusätzlich zur Pandemie haben wir aber auch eine Störung der Verständigung durch die so genannten „Sozialen Medien“, da sie in vielen Fällen nicht zu einer Klärung der Lage, sondern zu mehr Verwirrung führen. Alle können dort auch den größten Blödsinn absondern und reagieren oft auf Kritik eher unflätig, als nachdenklich. Wer immer nur zu allem und jedem seine Meinung kund tut, verlernt sehr wahrscheinlich auch das verstehende Lesen und Zuhören.

Dadurch meiden kluge Köpfe die sozialen Medien, statt dort ihre Zeit zu vertun. Sie bevorzugen statt dessen vor allem die Öffentlich-Rechtlichen Sender, die noch einen mehr oder minder ernsthaften Journalismus betreiben (d.h., dass nur Geprüftes gesendet wird), was in der von Verlegern oder Firmenkonglomeraten geführten Presse immer seltener wird, deren Vielfalt obendrein durch Zusammenlegung von Redaktionen und Blättern sinkt. Das reduziert die Informations- und Meinungs-Vielfalt zusätzlich, die aber für eine Demokratie unabdingbar ist. Auch hier bleibt Verständigung auf der Strecke.

Wenn aber die Verständigung misslingt, oder immer schwieriger wird, dann gefährdet das die Demokratie. Demokratie ist nämlich darauf ausgelegt, dass man sich - bei aller Verschiedenheit der Meinungen - darauf verständigt, was man tun will. Es geht nicht, wie einige beschränkte Politiker meinen - um Macht und deren Erwerb, sondern darum durch den Austausch von Argumenten die Entscheidungen herbei zu führen, die der Gemeinschaft am ehesten nutzen. Demokratie dient Allen und nicht etwa Einzelinteressen, wie einige dumme Politiker mit ihren Maskengeschäften meinten. Einzelinteressen und Egoismus zeigen, dass da jemand das große Ganze überhaupt nicht verstanden hat. Demokratie braucht den Willen zur Verständigung und die Fähigkeit dazu.

Wenn aber jetzt durch die Pandemie und so genannte „Soziale Medien“, also durch mangelnde Übung des Verstehens und des Verständigens die Demokratie geschwächt wird, dann muss man sich über Extremisten nicht wundern, die am Liebsten die Demokratie (weil kompliziert und mühsam) abschaffen würden und ihr Heil in einfachen Parolen suchen, auf die Menschen um so eher herein fallen, je mehr sie sich in sogenannten „sozialen Medien“ daran gewöhnt haben Botschaften, ohne erst darüber nachzudenken, zu bewerten.

Wie gesagt, Verständigung ist ein aktiver Vorgang, der eigenes Bemühen erfordert, und nichts für Denkfaule und Bequeme. Sollten die aber - wie es den Anschein hat - zunehmen, gefährdet das die Demokratie. Das bedeutet aber auch, dass der Wohlstand, den die Demokratie mit sich brachte, obwohl sie nicht fehlerfrei ist, gefährdet wird. Immerhin hat sich die Demokratie in rund 2400 Jahren immer wieder als Regierungsform bewährt. Wohin dagegen Autokratien und Diktaturen führen, sieht man unter Anderem in Russland und dem von ihm angezettelten Krieg.